

LERNCHANCEN als Lernchancen

Die Herausgeberrunde dieser Zeitschrift trifft sich etwa sechsmal jährlich. Sie berät die Beiträge der Autoren für jede Ausgabe. Eine vielseitige und interessante Aufgabe. Man wird immer wieder in die Diskussion aktueller pädagogischen Entwicklungen hineingezogen. Im Herausgeberkreis lernt man sich im Laufe vieler Debatten kennen und schätzen.

Erschwert wird das Treffen dadurch, dass es in der Regel im Verlagsgebäude stattfindet. Der Friedrich Verlag liegt nicht etwa in Hannover, im Zentrum wichtiger Bahnverbindungen. Er liegt auch nicht in Seelze, wie die Postanschrift glauben macht, das zumindest eine S-Bahn-Station hat. Der Verlag sitzt in Velber, einem Ortsteil von Seelze, verkehrstechnisch suboptimal erschlossen.

Kollektive Strukturen sollten vielfältige, individuelle Chancen bieten

Für mich als Zug-, ÖPNV- und Fahrradnutzer ist der Standort eine echte Herausforderung. Will ich nicht das Taxi nutzen, kann ich die S-Bahn nach Letter nehmen und mit dem Fahrrad über den Berg fahren. Oder ich steige in Hannover am Hauptbahnhof in die grüne Straßenbahn Linie 10 der ÜSTRA nach Ahlem. ÜSTRA, der Name der Hannoverschen Verkehrsbetriebe, steht für „Überlandstraßenbahn“, aber leider endet die Bahn, wo die Stadt aufhört und das Land anfängt. Die letzten zwei Kilometer geht man zu Fuß – oder nimmt das Fahrrad, wenn man es dabei hat.

Ich liebe diese Straßenbahn. Anders als andere Linien in Hannover fährt sie nicht im Tunnel. Vor dem Hauptbahnhof nimmt sie ihre Fahrgäste auf, schlängelt sich, den Autoverkehr geschickt umgehend, durch städtische Gefilde, taucht in gewach-

sene Siedlungsstruktur ein. In Linden erschließt sie gründerzeitliche Arbeitersiedlungen, hervorragend saniert und voller urbanem Leben. Sie gewährt Einblicke in den Lindener Hafen mit seinen Fabrikhöfen, mausert sich zur Stadtbahn und flitzt durch Neubaugebiete der sechziger Jahre bis zur Stadtgrenze. Erstaunlich schnell ist sie, schneller als das Taxi zur Hauptverkehrszeit – bis Ahlem, allerdings nur. Wenn ich eben kann, bringe ich mein Faltrad mit und nehme die Straßenbahn, erfreue mich am sozialen Konzept des öffentlichen Verkehrsmittels, gucke Leute, wie sie leben und wohnen.

Das Problem des barrierefreien Zugangs ist noch nicht an allen Haltestellen gelöst. Doch dann wird die Straßenbahn zum absolut vielfalttaugliche Verkehrsmittel, kommt alle sieben bis acht Minuten, nimmt jeden mit, der will, Schülerhorden, Rentnergänge, Mütter mit Kinderwagen, Anzugträger und Mädels mit knatterkurzen Röcken, Besoffene und Schornsteinfeger. Man kommt in der Bahn seinen Mitmenschen näher, aber ist das ein Nachteil? Ist es besser, in der Einzelzelle auf Rädern zu sitzen und fossile Energie zu verbrennen statt Ökostrom zu nutzen? Wieso hat das vielfalttauglichste Verkehrsmittel so einen schlechten Ruf?

Eines Tages nimmt die Bahn einen Teil der Herausgeberrunde mit zurück in die Stadt. Jemand hat uns zur Endhaltestelle gebracht. Wir sitzen auf einem Viererplatz und kommen ins Gespräch, während sich die Bahn an den Haltestellen füllt. Wir kommen auf die Freude am Straßenbahnfahren zu sprechen und die Genialität dieses Verkehrsmittels. Die kollektive Struktur ist, sind wir uns einig, offen für vielfältigen individuellen Nutzen, bietet vielfältige Chancen der Mobilität für alle.

Das ist ja ganz ähnlich wie die Zeitschrift, die wir gemeinsam gestalten! LERNCHANCEN ist ja keine fachbezogene Zeitschrift. Verbindendes Element ist die Suche nach vielfältigen Lernchancen für alle, ist die

Kultivierung der Vielfalt zum vielfältigen Nutzen. Kommen die Lernchancen aus LERNCHANCEN eigentlich bei allen Lesern und Leserinnen an, die sie brauchen können? Wissen viele Lehrkräfte vielleicht gar nicht von ihren Vorteilen? So wie viele Menschen sich nicht vorstellen können, was für ein vernünftiges Verkehrsmittel diese Straßenbahn ist?

Wir beginnen herumzuspinnen. Was müsste sein, damit die Zeitschrift bei allen Lehrerinnen und Lehrern ankommt, die sie brauchen können? Ein Abo für jeden Einzelnen ist vielleicht nicht die beste Lösung, denn die einzelnen Beiträge sprechen ja immer nur einzelne Kolleginnen und Kollegen an. LERNCHANCEN ist die Zeitschrift für Lehrerteams! Ein Team wäre ein guter Abonnent. Der Teamsprecher sichte die Hefte und verteile die Beiträge auf die Teammitglieder, für die sie passen. Jeder liest, was ihn anspricht. Wenn es für das ganze Team wichtig ist, gibt man es im Team weiter. So kommen die Lernchancen bei allen Lernenden an, die sie brauchen. Wenn dabei mal ein paar Beiträge kopiert würden? Wir Herausgeber lachen und fänden das nicht so schlimm. Wir wünschen uns ja, dass unsere Arbeit sinnvoll ist und die Botschaft überkommt. Also: Teams, abonniert!

Lernchancen sind am besten im Team zu nutzen

Die Bahn hält mitten in Linden, Herr Walther verlässt den Wagen, seine Schule liegt in der Nähe. Herr Werning steigt in der Nähe der Uni aus. Mich bringt die grüne Bahn zum Zug nach Hause. Jeder zieht nach seinem Bedürfnis Nutzen aus der Straßenbahn. So soll es auch mit LERNCHANCEN sein, der Zeitschrift für das Kollegenteam!



Michael Wildt

privat